

|                     |  |
|---------------------|--|
| <b>Zeitschrift:</b> | Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten   |
| <b>Herausgeber:</b> | Bernhard Otto  |
| <b>Band:</b>        | 3 (1781)   |
| <b>Heft:</b>        | 52   |
| <b>Artikel:</b>     | Eine sehr einfache Art das Mauerwerk zu bewerfen, oder zu berappen, die zugleich sehr dauerhaft und angenehm ist |
| <b>Autor:</b>       | [s.n.]   |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-544142">https://doi.org/10.5169/seals-544142</a>                          |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schwer. In solchen Fällen muß man der Natur auf folgende Art zu Hilfe kommen. Um eine Beule reif zu machen, nimmt man einige weiße Lilienwurzeln, und kochet sie in Milch und Wasser so lange, bis sie völlig weich sind; leget sie alsdann heiß auf die Beule und bindet sie fest, wosfern es bequem geschehen kann; widrigenfalls muß jemand sie so lange darauf halten, bis sie kalt sind. Dieses muß sehr oft wiederholt werden. Ist die Beule darnach reif geworden, so kann sie entweder mit einem Messer oder mit einem glügenden Eisen geöffnet werden. Man drückt die Materie aus und bestreicht die Wunde mit folgender Salbe. Man schüttet  $1\frac{1}{2}$  Pfund Theer in einen kleinen irdenen Topf, nebst  $3\frac{1}{4}$  Pfund Pferdeterpentin, setzt es auf ein gelindes Feuer, und wirft, wenn es schmilzt, ungefähr 4 Loth Speck hinein; röhret alles wohl durcheinander, und bestreicht den Ort alle Tage damit warm, bis die Wunde geheilt ist.

---

Eine sehr einfache Art das Mauerwerk zu bewerfen, oder zu verappen, die zugleich sehr dauerhaft und angenehm ist.

Man nimmt Spar- und Lederkalf zu gleichen Theilen, läßt ihn zergehen und ablöschten in Wasser, worinnen eine Menge Tannenzapfen gekocht worden sind; so bald sich die Masse zu einem Brei verdickt, wirft man sie mittelst eines Besens an die Mauer, so daß man dieselbe über und über gleichförmig bedeckt, und so läßt man sie trocknen, ohne sie mit einer Kelle glatt zu streichen. Dieser Anwurf wird nie Risse bekommen, oder sich von den

den Steinen ablösen, sondern er wird im Gegenthell eine Härte und Haltbarkeit erlangen, die die aller andern Arten von Ueberzug weit übertrifft. Das Schloß von Bursinel, welches am Ufer des Genfersees liegt, ist mit diesem Anwurf überkleidet, und ohnerachtet es bereits 18 Jahre lang gestanden, so glaubt doch jedermann, daß es erst vor einem Jahre wäre beworfen worden indem man nirgends die geringste Wandelbarkeit gewahrt wird.

---

### Gebrauch der Eicheln als Caffe.

Die alten Deutschen aßen Eicheln, und hielten sie für das stärkste Nahrungsmittel. Izt heilen die Aerzte, wenn andere Mittel nicht helfen, die Auszehrung, Husten, Wassersucht und Nervensucht ic. mit Eicheln, die statt des izt so theuren Caffe getrunken werden, wohlfeil sind, und so gut schmecken, daß sie auch von einem Kenner nicht können unterschieden werden. Man schneidet den Kern in kleine Stücke, läßt ihn in gelinder Wärme trocknen, und 6 Theile mit 1 Theil Caffe kastanienbraun brennen, und dann zu 1 Loth drei viertel Schoppen Wasser für eine Person nehmen. Die Eicheln haben das kralligste Oel nicht wie Caffe, und erfodern keinen Zucker; man hat Ursache die Eicheln als ein großes Geschenk Gottes anzusehen, und wir würden uns freuen, wenn durch diese unsere Bekanntmachung mancher Hausbater bewogen würde, das Interesse seines Geldbeutels und seiner Gesundheit zu beherzigen.